



Erscheint jeden
Donnerstag.

Der Humorist.

Frei-Beilage zum
Wiesbadener General-Anzeiger.



Nr. 23.

Wiesbaden, den 9. Juni 1899.

IV. Nabraana.

Sammelt Euch.

Vier Jahre bis zum nächsten Sängersfest,
An dem's den Kaiserpreis, die Krone, gilt!
Um ihn zu ringen, Ihr Wiesbad'ner Sänger,
Seid Ihr gewillt?

In Rassel schon vermischte man Wiesbaden;
Die Stadt, die führend in der Kunst ist, bließ
Zu Hause und ließ And're Ruhm sich werben ...
Ist das Euch lieb?

So rafft Euch auf und schließt Euch zusammen,
Grobert Euch den Platz, der Euch gebührt.
Wer frisch nicht wagt, der kann auch nicht gewinnen,
Der nur verliert.

Und nehmt das Gute, wo Ihr just es findet,
Ob arm, ob reich. Die Kunst macht Alles gleich.
Parole: Sieg! und Felsgeschrei: Ihr Sänger
Auf! Sammelt Euch!



(Nachdruck verboten.)

Der Jakobinerklub.

Ein Humoreske, aber keine historische, von Max Dandke
(Dresden).

Der Polizeigewaltige von Brumslau, eine überaus dicke
und stets rothe Persönlichkeit, sah recht ungnädig auf den ge-
knickten Untergebenen herab.

„Zum Teufel, Schnüffler, Sie thäten auch besser, sich
pensioniren zu lassen. Man muß von Dingsda erst erfahren,
daß der berühmte Schlosser-Karle gestern am hellen Mittag
im Weichbilbe von Brumslau anwesend war. Sie natürlich
haben gar keine Ahnung von dem zahlreichen verdächtigen Ge-
sindel, das hier im Verborgenen sein Gewerbe treibt. Herr
Gott, welche Ehre, wenn wir den längst Gesuchten gefaßt
hätten! Und die fünfhundert Mark Belohnung obenein! Es
ist nur ein Glück, daß die Sorge um die Ruhe und Sicher-
heit von Brumslau nicht ausschließlich auf Ihren Schultern
ruht, wir würden sonst was erleben. Ich glaube, hier könnte
eines schönen Tages eine lange geplante Revolution ausbrechen,
ohne daß sie eine Ahnung davon hätten.“

Bei dem Worte Revolution war der brave Polizeibeamte
zusammengezuckt. Angstlich flog sein Blick, der so lange be-
schämt die Dielenfugen auf ihre Geradheit untersucht hatte, zu
dem Gesicht des Gestrungen empor, indeß seine Hand sich

trampfhaft um das Seitengewehr klammerte, vielleicht, um
damit anzudeuten, daß er der Mann dazu wäre, auch den lei-
sesten Versuch schon im Entstehen mit der Schärfe des Schwer-
tes zu unterdrücken.

„Danken Sie Gott, Schnüffler, daß unser Brumslau ein
so friedfertiges Nest. Es stünde sonst schlimm um Sie. Wie
gesagt, — ich an Ihrer Stelle würde mich pensioniren lassen.“

Zerknirscht ging der Arm des Befehles wieder zusammen,
und da der Gewaltige nicht mehr sprach, machte Schnüffler
eine tadellose Halbdrehung links und ging.

Schnüffler kam sich vor wie ein Gerichtler. Ah, ihm daß,
ihm, dem so intelligenten, dienstfertigen Polizisten, dem lang-
jährig erprobten Arm der Gerechtigkeit, ihm, der noch stets
das Gras wachsen und die Flöhe husten hörte! Er spürte, wie
dieser Wurm an seinem Herzen fressen würde bis an sein un-
seliges Ende, — d. h. bis an Schnüfflers Ende, nicht des
Wurmes —, wenn es ihm nicht gelang, die Scharie, die er sich
eben geholt, wieder auszuweken.

Wie er so über den Marktplatz schritt, gerieth er hinter
zwei Männer, die in eifrigem Gespräch waren. Schnüffler war
in seinen Gedanken noch gar sehr mit dem Ebenerlebten be-
schäftigt, als er plötzlich den einen der beiden Männern sagen
hörte:

„Na, Du kommst doch heut' auch in den Jakobinerklub?“

Jakobinerklub? Der Polizist war entsetzt. Schnüffler
hatte von jeher bis jetzt auf die alten Tage das lebhafteste
Streben bewiesen, sich „mit der Bildung zu belehren,“ und so
war ihm aus der Geschichte der großen Revolution in Frank-
reich noch genug im Gedächtniß geblieben, um sich sofort an
die furchtbare Bedeutung des anarchistischen Jakobinerklubs zu
erinnern.

Schnüffler wußte anfänglich nicht, ob er weiterhören
oder ausweichen sollte. Aber — ein Jakobinerklub im fried-
lichen Brumslau — das war ja unerhört! Da gab's am Ende
etwas, das ihn in den Augen des Polizeigewaltigen glänzend
rehabilitiren konnte.

„Heut' nicht,“ hörte er den Gefragten antworten. „Es
würde meiner Alten auffallen, wenn ich so oft fortgehe. Ein
andermal. Es werden ja genug da sein. Berathet und be-
schließt; ihr wißt ja, daß ich nie fehlen werde, wenn es gilt.“

Schnüffler bekam Herzklopfen.

Der Erste lachte laut und sagte:

„Vorgestern hättest Du da sein sollen! Die Blutwurst
wollte von ihrer Idee der Bartholomäusnacht absolut nicht ab-
gehen. Apropos — weißt Du — das gab vorgestern ein Hei-
denspektakel, als der nackte Spah dem Königstiger seine Re-
volution umriß. Herr Gott, gar nicht zu fassen! Die ganze
Bande wurde darüber so animirt, daß einer Wittwe Eliquat

auf der Stelle der Hals gebrochen wurde. Jedenfalls scheint die Schreckensherrschaft des Würgeengels vorbei zu sein. Der nackte Spatz ist ihm über. Na, ich bin zu Hause. Vielleicht kommst Du doch einmal heut herum; die Sache ist zu wichtig. Auf Wiedersehen im W. C.!"

Der tapfere Stadtsoldat zitterte wie Espenlaub. Es sei ferne von uns, behaupten zu wollen, daß er aus Furcht zitterte; im Gegenteil, es war ganz gewiß nichts als unterdrückte Tapferkeit und die Erregung darüber, daß ihn das Schicksal mit diesem hochbedeutenden Moment befaßt hatte. Aber was er hier hören mußte, das hätte auch einen stärkeren Mann aus der Fassung gebracht. Revolution — Bartholomäusnacht — Jakobinerklub — Blutwurst — Königstiger — Schreckensherrschaft — Wittwenmord — Würgeengel — ja, das war doch das vollständige Arsenal einer kompletten Revolution! Hier mußte gehandelt werden, und zwar energisch, ehe es zu spät war.

Aber was war zu machen? Zum Herrn Polizei-Inspettor gehen? Nein, erst mußte er sämtliche Fäden der Verschwörung in der Hand haben; dann konnte er triumphirend vor seinen Chef treten und den Gekränkten spielen.

Wenn er nur eine Ahnung davon gehabt hätte, welchen Zusammenkunftsort dieser Jakobinerklub hatte. Was verbirgt sich hinter diesem geheimnißvollen W. C.?

Schnüffler kam auf einen großartigen Gedanken.

Wenß, als es dunkel wurde, nahm er vor dem Hause Posto, in welchem einer der beiden Verschwörer verschwunden war. Er hatte nicht lange zu warten. Der Erschnte trat heraus und machte Anstalten, nachdem er ein paarmal vorsichtig um sich gespäht hatte, die Straße nach der oberen Stadt entlang zu gehen. Der Polizist war ihm auf den Fersen. Der Fremde blickte sich um und sah den Mann in Waffen ärgerlich an.

"Was laufen Sie denn immer hinter mir her?"

"Ah — ein böses Gewissen?" meinte Schnüffler spöttisch.

"Sie gehen wohl jetzt in den Jakobinerklub?"

Der Fremde sah ihn überrascht an.

"Sie wissen davon?"

Der Schutzmann strich sich triumphirend den grauen Schnauzer. Es stand bei ihm jetzt fest, daß er den Mann nicht mehr weiterlassen durfte. Er hätte die ganze Bande gewarnt. Also fuhr er fort:

"Oh, ich weiß noch vielmehr; ich weiß Alles. Sie gehen nach dem W. C.?"

"Nun ja, aber ich begreife nicht, was Sie das angeht!"

"Oho, mein Lieber, kommen Sie mir nicht etwa so! Wo ist das W. C.?"

"Ich habe nicht nöthig, Ihnen das zu sagen. Lassen Sie mich in Ruhe."

"Auch gut. Und Sie gehören zum Jakobinerklub?"

"In drei Teufels Namen ja! Sind Sie nun zufrieden?"

"Folgen Sie mir! Sie sind verhaftet!"

"Sind Sie verrückt?"

"Herr," brauste Schnüffler auf; "wollen Sie sich denn mit Gewalt unglücklich machen? Bisher habe ich Sie anständig behandelt, denn Sie sind ja bloß ein Verschwörer; aber wenn Sie sich einer Beamteneileidigung schuldig machen, dann hört die Gemüthlichkeit auf. Verstanden? Allos! Kein Wort mehr! Mit Jakobinern macht man nicht viel Federlesens."

Ueber das Gesicht des Verhafteten flog ein Leuchten plötzlichen Verständnisses. Ohne Widerrede fügte er sich der Gewalt des Polizisten.

Der Verschwörer wurde in das Gewahrsam gebracht. Jetzt konnte der Triumph nicht mehr ausbleiben. Von dem Hästling hatte er noch das Geständniß erpreßt, wo der Jakobinerklub heute tagt. Mit dem geheimnißvollen W. C. war das Wiener Cafe gemeint. So nahm Schnüffler noch zwei jüngere Polizeidiener mit sich, ließ den Eingang zum Cafe besetzen und

brang dann mit gezogenem Degen in die Höhle der Löwen und Königstiger.

Am Büffet saß Martha, die wonnige Maid, die augenscheinlich ihre Lebensaufgabe darein gesetzt hatte, den recht bedeutenden Durst der hierfrohen Einwohnerschaft Brumslaus höchst eigenhändig zu stillen.

"Wo steckt der Jakobinerklub?" herrschte der Mann des Gesetzes die ahnungslose Bierjungfrau an.

Statt aller Antwort und ohne irgendwie in Erregung zu verfallen, deutete sie mit dem Strickstrumpf, den sie momentan bearbeitete, nach dem Hinterzimmer. Schnüffler nickte. Wie ein leichtfüßiger Balletengel steuerte er auf den Behen — vermuthlich war das sehr diplomatisch — auf die bezeichnete Thür los. Hier blieb er lausend stehen, konnte aber in dem allgemeinen Stimmengewirr nichts heraus hören. Mit einem Ruck riß der Arm des Gesetzes die Thür auf und stand nun mitten unter den Verschwörern. Die waren beim plötzlichen Anblick der bewaffneten Macht in die Höhe gefahren und sahen den Eindringling mit erstaunten Mienen und mißvergnügten Blicken an.

"Das ist hier —"

Schnüffler kam nicht weiter. Ein großer Tumult erhob sich. Alles drängte nach der Thüre zu. "Was hat die Polizei hier zu suchen?" riefen Einige. "Wo ist der Präses? Wo ist die Blutwurst?" schrie es durcheinander.

Der staatsretende Polizist riß seinen Revolver heraus.

"Im Namen des Königs — wer sich vom Fleck rührt, den schieße ich nieder. Geben Sie den Widerstand auf; das Haus ist von meinen Leuten umstellt. Ich erkläre sie sämmtlich für verhaftet."

Ein wahrer Rattenkönig von Flüchtigen würgte die Zimmerluft. Man hatte sich wieder gesetzt. "Die Bartholomäusnacht geht ja schon los!" bemerkte Einer. Die Anderen lächelten.

"Wer von Ihnen ist der nackte Spatz?" fragte der Gewaltige.

Zitternd erhob sich am Ende des Tisches ein kleines bürres Männchen mit raketenhalem Kopf, einer Nase wie ein Vogelschnabel und mit langem, aber dünnem Knebelbart.

Die Uebrigen schienen sich über die Angst des Kleinen mächtig zu amüsiren.

"Sie sind der nackte Spatz? Ja, Herr, Sie sind doch der Schneidermeister Georg Jakob vom Markt?"

"Zu dienen, der bin ich. Hier heiße ich der nackte Spatz."

"Und mit Recht," plägte Jemand unter dem Gelächter der Anderen los.

"Und wer ist der Königstiger?" fragte Schnüffler mit einem grimmigen Blick auf den Wighold weiter.

"Das ist denn doch bald ein bißchen zu bumm," donnerte einer der Verschwörer dem Beamten entgegen. "Was wünschen Sie eigentlich von uns?"

"Na, dem Jakobinerklub wollen wir bald das Handwerk legen! Sie haben ihre Rechnung ohne die Polizei gemacht. Der Königstiger soll hervortreten!"

"Kein Wort mehr," sagte der Vorige. "Unser Vorsitzender mag mit Ihnen weiter verhandeln."

"Ja, die Blutwurst soll reden! Die Blutwurst!" schallte es im Echo zurück.

"Wo ist der Vorsitzende?" fragte Schnüffler.

"Die Blutwurst muß gleich kommen. Nur mal hinausgegangen. Wollen Sie die auch verhaften?"

"Na, den doch erst recht, das Haupt der Verschwörerbande!"

Ein wiehernbes Gelächter tönte zurück.

"Nicht schlecht! Wenn Sie das fertig bringen —"

"Die Blutwurst kommt!" rief Einer.

Vor der anderen Thüre ließen sich Schritte vernehmen.

Schnüffler sprang darauf zu, hielt den gespannten Re-

Unser geachteter Leserkreis werden höflich ersucht, den Wiesbadener General-Anzeiger, amtliches Organ der Stadt Wiesbaden, in ihren Freundes- und Bekanntenkreisen zum Abonnement zu empfehlen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannender Romane und abwechslungsreicher Unterhaltungslektüre dafür dankbar zu erweisen suchen. Bei Bestellungen und Einkäufen von Waaren wollen man sich gültigstenfalls auf die betr. Anzeigen des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender

Bitte zu lesen!

Bitte zu lesen!

Unser geachtetes Leserkreis werden höflich ersucht, den Wiesbadener General-Anzeiger, amtliches Organ der Stadt Wiesbaden, in ihren Freundes- und Bekanntenkreisen zum Abonnement zu empfehlen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswähl spannender Romane und abwechslungsreicher Unterhaltungslektüre dafür dankbar zu erweisen suchen. Bei Bestellungen und Einkäufen von Waaren wolle man sich gütigst ebenfals auf die betr. Anzeigen des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unserer Blattes beitragen.

volber auf den Raum gerichtet, den der Eintretende demnächst einnehmen mußte, die Thür öffnete sich —
 „Im Namen des Gesetzes, Sie sind —“
 Weiter kam er nicht. Die Waffe entsank seiner Hand, sein Gesicht wurde blaß und die Augen weiteten sich, als sähen sie ein Gespenst.
 Vor dem tapferen Polizisten stand der gestrenge Herr Polizei-Inspettor, die Blutwurst —!
 „Schnüffler, Menschenkind, was wollen Sie denn hier?“ fuhr ihn der Chef an.
 „Herr Polizei-Inspettor — ich — glaubte — der — Jakobinerklub — eine Verschwörung — die Bartholomäusnacht —“

Schnüffler vermochte nicht weiter zu stammeln.
 Die Gesellschaft wollte aus Rand und Band gehen vor Heiterkeit.

„Na, hören Sie, Schnüffler, ich fange an zu begreifen. Da glaubten Sie wohl mal etwas Extratschlaues ausgetistelt zu haben, nicht wahr? Kennen Sie den Herrn da?“

Der Ärmste schielte von unten herauf.

„Da ist Herr Schneidermeister Georg Jakob.“

„Ganz recht. Und der Herr hier, der Würgeengel zubenamst?“

„Herr Getreidehändler Joseph Jakob.“

„Und ich, Schnüffler, ich?“

„Der Herr Polizei-Inspettor!“

„Weiter! Sie wissen doch, wie ich heiße.“

„Herr Polizei-Inspettor Jakob.“

„Na also. Und da sitzt noch ein Jakob. Sie aber scheinen mir hier der wahre Jakob zu sein, begreifen Sie das? Und begreifen Sie auch, daß eine Anzahl ortsansässiger Jakobs ohne polizeiliche Einmischung das Recht hat, einen Statklub zu gründen, der sich nach seinen Gründern der Jakobinerklub nennt? Und daß man berathet und beschließt über ein Klub-Maskenfest, als dessen Idee ich — fallen Sie nicht in Ohnmacht, Mann — die Bartholomäusnacht vorgeschlagen habe? Begreifen Sie nun das Alles, Schnüffler?“

Und Schnüffler begriff bloß das eine, daß er sich gräßlich blamirt hatte. Gebrochen schlich er hinaus. Nächsten Tages kam er um seine Pensionierung ein; aber der joviale Chef redete ihm wieder gut zu und so wurde der guten Stadt Drums-lau ein tüchtiger Beamter erhalten.



Politische Streiflichter.

Hannemann und die Chinesen.

(Zur deutschen Strafexpedition in China.)

In dem Lande der Chinesen,
 In dem Theil, der es gewesen,
 Gar nicht weit von Kiautschau,
 Nährten sich mit Vergessbau

Friedlich deutsche Ingenieure,
 Ramen Niemand in die Quere,
 Doch das Volk von Tschoufu
 Sah dem Werk mit Ingrimmm zu.

Darum als der Gouverneure
 Hört von Tschoufu die Mähre
 — Dieses war um halb sechs Uhr —
 Zieht er an der Klingelschnur,

Sagt zu Leutnant Hannemann:
 „Seh'n Sie sich den Kram mal an,
 Moos kann auch noch mitspazieren,
 Für den Dialekt fungiren.“

Einer, der dann noch mit wollte
 War der Ingenieur Vorschulte.
 Und nach einem kleinen Kümme
 Stürzten sie sich in's Gewimmel.

Drauf vom Hafen Schannantou
 Kam man endlich nach Peilu.
 Hier von acht mal hundert Meter
 Schrie der Plebs Mordio und Zeter,

Drohte mit Gewehr und Spieken
 Und fing blindlings an zu schießen,
 Und die Peilu Polizei
 War natürlich nicht dabei,

Sondern saß beim Samshu feste
 Jemand wo in jenem Neste;
 Denn man kennt in dem Reviere
 Noch nicht „Wein und echte Biere“.

Darauf schossen alle Drei
 Auf die böse Tartarei,
 Trafen einen hinter's L.,
 Daß er gleich den Popf verlor.

Einem Andern, heit'rer Laune,
 Fuhr ein Schuß durch die Kalbaune,
 Und dabei fast gar kein Knall.
 Dies war ein kurioser Fall.

Kurz, es war nicht mehr zum Hausen,
 Und die Schaar erfährt ein Grausen;
 Denn die Weiden vom Civil
 Trafen meistens auch ihr Ziel.

Drum, statt dem Geschick zu trohen,
 In Gestalt von 'Schult und Mooken
 Und dem bösen Hannemann,
 Trat man schnell den Rückzug an

Und die deutsche Reichsarmee,
 Mit nur einem Portepes,
 Sagte drauf zu Mutter Rehmen:
 „Darup möt wie eenen nehmen“.

F. Schröder - Yokohama.

Auf dem Flur des Justizpalastes.

- „Wessen sind Sie denn angeklagt?“
- „Der Aufreizung zum Mord und zur Plünderung.“
- „Hä, Sie können wohl lachen! Ich bin wegen groben Unfugs angeklagt.“
- „Armer Deubel!“

(Münch. Jugend.)

Ausschluß der Öffentlichkeit.

Unter Ausschluß jeder Presse
 Tagt die Friedenskonferenz,
 Und sie sorgen mit Finesse,
 Daß ihr Stern im Dunklen glänz'.

Ei, das ist mir sehr verdächtig —
 Und wer weiß, ob nicht viel mehr
 Sie sich amüßren prächtig
 In der Stille ringsumher.

Manche schreiben wohl nach Hause
 Ansichtskarten treugesirnt —
 Und're schlafen, bis die Pause
 Zu dem Dejeuner beginnt.

Und're aus des Rodes Falten
 Zieh'n Lektüre ganz privat,
 Wieber and're unterhalten
 Sich beim edlen Männerstat.

Und statt irgend sich zu quälen,
Was ja schließlich garnichts nützt,
Werden sie sich wohl erzählen
Manchen guten Mitoschwitz . . .

(Ust.)



Eine Tandemfahrt.

„Fräulein Mizzi! — Ich bitte Sie! Treten, bitte, treten! . . .“

„Ich mag aber nicht!“

Sie „mag“ aber nicht. Eigentlich zum Vergern! Wenn sie nur nicht gar so veräußelt hübsch wäre, dieser patentirte Bosnidel! — Na, warte aber! Wir fahren gerade auf einem Waldbweg. Alles stille und lauschig, nur die alten Baumriesen über uns rauschen und flüstern.

Ach Gott, wie mögen's ja sehen, die können ja schweigen!

Langsam beuge ich mich vor — langsam — gleich einem Rennbahn-Champion vor dem Zielbande — und drücke auf den verführerisch-rosigen Radlen meiner feschchen Vorderstramplerin einen herzhaften Kuß.

Nun ging's aber los!

„Mit Ihnen fahr' ich nimmer! Hören Sie es, Sie Reder, nimmer!“

„Im—mer!“ giebt das Echo zurück: „Im—mer!“

Jetzt fängt sie aber zu treten an — rein zum Kettenzerreißen!

Dank' schön, die hat nicht nur Bumphosen an! Na so was! — ob sie sich auch wirklich ärgert? Und dann dieses unverschämte Echo: „Immer — immer!“ Eigentlich nicht so übel gemeint: — Eine Lebensfahrt für immer zu Zweien! Natürlich müßte die Zweite sie sein! — Warum auch nicht?

Erstens gefällt sie mir — zweitens ist sie hübsch — drittens gefällt sie mir noch einmal, und dann . . .

„Wissen Sie — mit Ihnen — will ich gar nicht — mehr reden! — Na ja.“

„Aber — absehen, gerne einen Kaffee — doch nicht für zu lange, Mama wartet!“

„O bitte, bitte, Fräulein Mizzi!“ Und schon saßen wir Zwei an dem reinlich gedeckten Tische in der Veranda. Ich ganz kleinlaut, in dem Bewußtsein eines schlechten Gewissens — sie das Köpfchen halb zu mir gewendet, schmolgenden Mündchens und spöttisch lachender Augen. Natürlich amüsierte ich sie.

Die Wirthin kam, stellte die klirrenden, klappernden Tassen nieder: „De Herrschaften san wohl Brautsleut', gel!“

Mizzel wurde puterroth! — Jetzt amüsierte sie mich!

Dann plötzlich brach sie in ein silberhelles Lachen aus — lachte und lachte. — Ich, halb verduht, lachte mit!

Der Bann war gebrochen!

„Ob das gar so arg wäre?“ Als Antwort blickte sie mir nur treuherzig in die Augen. — — —

An diesem Tage ward ein Rekord ersten Ranges geschlagen — ein Aufrekord — der alle Rekords der Welt übertraf; aber die Oeffentlichkeit erfuhr nichts davon — wir behielten dies für uns!

Als Verlobte rabelten wir der erstaunten Mama in die Arme . . .

In unsere Ehreinge ließen wir ein Tandem eingraviren.

(Z. Tauber in der „Ostmark“.)



Allerlei Humoristisches.

Vornehm.

Bankier Meier hat endlich den lange ersehnten Orden erhalten. Von der Audienz beim Landesherren zurückkommend, will er es sich bequem machen und ruft seinem Diener zu: „Johann, zieh' mir die Rittersstiefel aus.“

(„Luft. Welt.“)

*

Verblümt.

„Herr Meier, können Sie mir nicht die 20 Mark zurückgeben, die ich ihnen vor mehreren Monaten geliehen? Sie haben wohl ganz darauf vergessen?“

„Wo denken Sie hin! Ich habe es mir damals sofort auf dem Kalender notirt!“

„Wohl auf dem Abreißkalender?“

(„Fl. Bl.“)

*

Boshast.

Mary: „Denke Dir, unser junger Hausarzt ist verlobt.“

Emmy: „Hm, er hat also Deine Krankheit nicht erkannt.“

(„Kobold.“)

*

„Schmücke Dein Heim.“

Ein Freund zum Gatten einer sehr häßlichen Frau: „Sagen Sie mal, Professor, haben Sie Ihre Frau eigentlich aus Liebe geheirathet?“

Professor: „Nein, aus Zerstreuung!“

(„Luft. Bl.“)

*

Vorsichtig.

Was, Sie verreisen? Wohin denn?

Jedenfalls in eine Gegend, in der es keine Ansichtskarten giebt.

(„Die Bombe.“)

*

Herausgeplatzt.

Geben Sie Ihrer Schwiegermutter, mit der Sie zeitlebens verfeindet waren, das letzte Geleit?

O, mit Vergnügen!

(„Kobold.“)

*

Grundlose Besorgniß.

Müller: „Sie haben bloß Töchter, Herr Schulze?“

Schulze: „Ja, leider, mein Name ist dem Aussterben verfallen.“

(„Kobold.“)

*

Kindermund.

Karlchen (auf einen Papagei zeigend): „Ach, ist das ein hübscher Vogel!“

Mama: „Ja, er ist auch sehr artig; er heult nicht wie Du!“

Karlchen: „Ja, dem wird auch nicht alle Tage der Hals gewaschen!“

(„Unf. Gef.“)

*

Tieffinnige Gedanken.

Professor (der von seiner Gattin zu Weihnachten ein Paar Filzpariser bekommen hat): „s ist doch eigentlich merkwürdig, daß man in solchen Schuhen so langsam fortkommt, obgleich doch der Filz aus Hasenhaaren hergestellt wird.“

(„Luft. Welt.“)

*

Schmierenanündigung.

Für das im 4. Hfte vorkommende Bacchanale werden Spenden an der Kasse entgegengenommen.

(„Megend.“)